

# Unverkäufliche Leseprobe

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung von Text und Bildern, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

❧ | KJB

Foto: privat



*Olivia Tuffin* lebt auf einer Farm in Dorset, England. Sie reitet am allerliebsten mit einem ihrer drei Palominos aus. Genau wie Georgia hat sie früher ausgemistet und im Stall geholfen, um sich ihre Reitstunden zu verdienen. Dass sie heute eigene Pferde hat und genau die Geschichten schreiben kann, die sie selbst schon immer gern lesen wollte, macht sie zum glücklichsten Menschen der Welt.

Bei FISCHER KJB sind von ihr außerdem erschienen:

- ›Redgrove Farm: Auf vier Hufen ins Glück‹
  - ›Redgrove Farm: Das neue Fohlen‹
  - ›Redgrove Farm: Die große Chance‹
  - ›Redgrove Farm: Der Traum vom Sieg‹
- Weitere Bände sind in Vorbereitung.

Weitere Informationen zum Kinder- und Jugendbuchprogramm der S. Fischer Verlage finden sich auf [www.blubberfisch.de](http://www.blubberfisch.de) und [www.fischerverlage.de](http://www.fischerverlage.de)

Olivia Tuffin

# Redgrove Farm

*Turnier der Entscheidung*



Aus dem Englischen  
von Angelika Eisold Viebig

⊗ | KJB



Erschienen bei FISCHER KJB

Die englische Originalausgabe erschien 2015  
unter dem Titel ›The Palomino Pony on Parade‹  
bei Nosy Crow Ltd., London, England  
Copyright © Olivia Tuffin 2015  
The translation of ›The Palomino Pony on Parade‹  
is published by arrangement with Nosy Crow ® Limited.

Für die deutschsprachige Ausgabe:  
© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114,  
D-60596 Frankfurt am Main  
Umschlaggestaltung: Birgit Gitschier, Augsburg  
Umschlagfoto: Shutterstock  
Satz: Fotosatz Amann, Memmingen  
Druck und Bindung: CPI books GmbH, Leck  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-7373-4082-3

## Kapitel eins



»Ruhig, Lily ... ganz ruhig, mein Mädchen ...«, sprach Georgia mit ihrem Pony und tätschelte den Hals des Palominos, bevor sie den Führstrick löste und das Palomino hinaus auf die Weide ließ. Lily schnaubte, ihr Atem hing in der Luft wie silberner Rauch. Sie scharrte auf dem Boden und schickte weiße Fontänen von Pulverschnee in die Luft, bevor sie lostrabte. Ihre Gefährten – Wilson, Callie und Santa – folgten ihr. Es war nicht zu übersehen, wie sehr sich alle freuten, wieder draußen im Freien zu sein.

Das ganze Land befand sich im eisigen Griff einer Kälteperiode, insofern hatten die Ponys der Redgrove Farm Glück, überhaupt hinauszudürfen. Georgia hatte schon von Tieren gehört, die bereits seit dem ersten Schneefall vor ein paar Wochen unentwegt in ihren Ställen hatten bleiben müssen. Georgia jedoch hatte Melanie und Simon, den Besitzern der Farm, geholfen, einen Weg freizuschaufeln und zu streuen, damit die Ponys sicher zur Koppel gebracht werden konnten.

Mit hocherhobenen Köpfen, die Schweife wie Fahnen hinter sich wehend, waren die Ponys offensichtlich selig darüber, so im Schnee spielen zu können. Vor dem Turnier *Pferd des Jahres* war Lily geschoren worden, und ihr goldenes Fell war immer noch etwas blasser als sonst. Alle Ponys waren mit mindestens zwei Decken ausgestattet, abgesehen von Callie, dem Exmoor-Pony, dessen dichtes Fell ihm jeden Schutz verlieh, den es benötigte.

»Für unsere Callie war dieser Winter bislang ja fast tropisch«, meinte Melanie, die neben Georgia lief. »Jedenfalls verglichen mit dem Leben im Moor, wo sie herkommt!«

»Genau«, stimmte Georgia mit einem Grinsen zu.

Die beiden lehnten sich in freundschaftlichem Schweigen auf das Gatter und schauten den Ponys beim Herumtollen im Pulverschnee zu. Es machte Spaß zu sehen, wie sie ihre Beine streckten und ihre überschüssige Energie loswurden, nachdem sie so lange im Stall eingepfercht gewesen waren.

Selbst der normalerweise so ruhige Wilson war im Stall schon ein wenig ruhelos geworden, da er an seinen täglichen Aufenthalt draußen auf der Koppel gewöhnt war. Georgia rieb sich die Hände und hauchte auf ihre vor Kälte bereits tauben Finger, um sie zu wärmen. Es war erst Anfang Dezember, doch in den Nachrichten wurde verkündet, es könnte der kälteste Winter

seit Anbeginn der Wetteraufzeichnungen werden, und es wurde mit noch viel mehr Schnee als bisher gerechnet.

Georgia vermisste das Reiten. Nachdem Lily den zweiten Platz im Turnier *Pferd des Jahres* belegt hatte, durfte das Palomino sich einige Wochen ausruhen und erholen, doch Georgia musste dafür sorgen, dass sie in Form blieb. Schließlich würde Lily bald an der *Olympia London International Horse Show* teilnehmen, da sie eine späte Qualifikation für das Turnier erhalten hatte! Dieses Turnier, das in der Olympia Grand Hall in London stattfand, war eines der größten in ganz Großbritannien.

»Kommt Dan denn jetzt heute Nachmittag auch herüber?«, wollte Melanie wissen.

»Eigentlich wollten wir uns bei ihm zu Hause treffen«, antwortete Georgia und freute sich nun schon darauf, ihren Freund Daniel zu besuchen, der ganz in der Nähe wohnte. Hoffentlich war mit den Kühen und Schafen seiner Farm alles in Ordnung. Bei ihrem letzten Besuch vor ein paar Tagen waren sie jedenfalls alle im Stall gewesen und hatten friedlich an ihrem Heu gekaut. Georgia lächelte bei sich, wie immer, wenn sie an Daniel dachte. Sie beide hatten so viel zusammen durchgestanden, und im September, als Georgia ihre Nervosität vor dem Turnier nicht hatte zugeben wollen, hatte es zwischen ihnen ein wenig gekriselt. Dennoch hatte Daniel



stets zu ihr gehalten, weil er eben einfach ein loyaler und treuer Freund war. Obwohl Becky Hanbury, das hübscheste, aber nervtötendste Mädchen in ihrer Klasse, ihre Flirtversuche immer offensiver gestaltete, verbrachte er dennoch die meiste Zeit mit Georgia. Ihre beste Freundin Emma fragte dauernd, ob Dan denn nun ihr fester Freund sei, worauf Georgia normalerweise mit Schulterzucken und Erröten reagierte.

»Ich wette, du wünschst dir, wir hätten auch eine Reithalle, was, Georgia?«, meinte Melanie lächelnd und unterbrach Georgias Gedanken, während sie ihren Schal bis zur Nase hochzog.

»Ach, so wichtig ist mir das gar nicht«, antwortete Georgia wahrheitsgemäß. Natürlich wäre es toll, im Warmen und Trockenen reiten und üben zu können, aber sie genoss das Reiten dennoch, wo und wann immer sie konnte. Sie war nicht einmal aufgeregt wegen des bevorstehenden Turniers, eher voller Vorfreude. Und auch wenn sie nicht reiten konnte, gab es auf dem Reiterhof schließlich jede Menge Aufgaben, die zu erledigen waren – vom Sortieren des riesigen Stapels an Pferdedecken in der Sattelkammer bis zum Striegeln der Ponys. Es machte Georgia nichts aus, sie liebte es einfach, auf Redgrove zu sein.

»Und, was habt ihr denn später noch vor, du und Daniel?«, fragte Melanie, die sichtlich zufrieden war, dass die Ponys jetzt glücklich draußen waren.

»Ach, nichts Besonderes«, sagte Georgia, während sie vorsichtig über den freigeschaufelten Weg zurück zum Hof liefen. Georgia merkte, wie sie rot wurde, und war froh, dass ihr Schal halb ihr Gesicht verdeckte.

Melanie lächelte. »Verstehe«, sagte sie. »Er ist ein feiner Kerl.«

In diesem Augenblick kam ein anderer Junge auf den Hof. Er hatte eine knallblaue Skihose an und eine Pudelmütze auf dem Kopf. Es war Will Bowen, der Besitzer des berühmten Ponys Santa, das auf Redgrove Farm untergebracht war.

»Du siehst aus, als wolltest du zum Skifahren!«, meinte Georgia lachend.

»Nein, das steht erst für nächstes Wochenende in meinem Kalender!«, witzelte Will und grinste sie an.

Das hätte vielleicht eingebildet rüberkommen können, doch Georgia wusste, dass Will einfach nur Spaß machte. Für Will war das Leben nicht leicht gewesen, seit sein Bruder, der berühmte Springreiter Jasper Bowen, seinen Sponsor verloren hatte und er mit Will wieder hierher zurückgekommen war. Jasper unterrichtete jetzt im Round-Barrow-Ponyclub, und die beiden Brüder waren dabei, den alten Stall neben ihrem Wohnhaus so herzurichten, dass sie Santa dort dauerhaft unterbringen konnten. Im Augenblick fühlte sich die kleine Stute jedoch auf Redgrove sehr wohl. Sie und Lily waren beste Freundinnen.

»Reitest du heute gar nicht?«, fragte Will und deutete vergnügt auf die Ponys, die sich über die Heustöße her machten, die Georgia und Melanie ihnen gebracht hatten.

Georgia schüttelte den Kopf. Sie vermisste es wirklich, jeden Tag mit Lily ausreiten zu können. Als hätte Will ihre Gedanken gelesen, zog er ein zerknittertes Stück Papier aus seiner Jackentasche und zeigte es Georgia. »Hier«, sagte er. »Kommst du mit Lily auch?«

»Was ist das denn?« Georgia las rasch die Einladung auf dem Papier und runzelte unsicher die Stirn. »Weihnachtliche Fuchsjagd«, las sie vor. »Ich weiß nicht ...« Sie blickte fragend zu Melanie.

»Oh, Georgia, mach doch mit!«, sagte Melanie, die das Papier genommen und inzwischen ebenfalls gelesen hatte. »Lily würde es bestimmt gefallen. Sophie könnte auf Wilson teilnehmen, damit der alte Knabe auch mal wieder etwas Spaß hat. An Weihnachten hat sie ja Uni-Ferien und ist hier bei uns.«

Georgia nickte langsam und freute sich bei dem Gedanken, Melanies Tochter Sophie wiederzusehen.

Will grinste, und es war nicht zu übersehen, dass ihm Melanies Begeisterung gefiel. »Jasper organisiert das für den Ponyclub«, sagte er stolz. »Also, was meinst du, Georgia?«

Georgia überlegte kurz. »Ich weiß nicht«, antwortete sie verlegen. »Ich weiß nicht, ob so eine Jagd wirklich

mein Ding ist.« Sie mochte Tiere, und wenn sie sich vorstellte, Füchse durch die Gegend zu jagen, fühlte sie sich nicht besonders wohl.

Will lachte, doch es war nicht böse gemeint. »Keine Sorge, Georgia, wir jagen nicht. Na ja, jedenfalls nicht richtig, keine Tiere. Die Fuchsjagd ist nur gespielt. Jasper hat einen Weitstreckenläufer aus dem Ponyclub, der die Duftmarken setzen soll. Es wird einfach nur ein guter, schneller Querfeldeinritt. Den Ponys wird es gefallen.«

Bei der Vorstellung, wie Lily über die weiten Felder galoppierte und Hindernisse übersprang, und all ihre Freunde dabei waren, lächelte Georgia. Das klang natürlich toll! Außerdem war es bis Heiligabend noch lang hin. Das große Turnier in London läge hinter ihnen, und es wäre an der Zeit für etwas Spaß. »Klar«, sagte sie daraufhin. »Ich bin dabei.«

»Super!«, rief Will aus und hob die Hand für ein High-five. Georgia konnte nicht anders, als bei seiner Begeisterung zu grinsen. Noch ein Ereignis, auf das sie sich während der Weihnachtsferien freuen durfte. Sie konnte es kaum erwarten.



## *Kapitel zwei*



Georgia hatte an diesem Nachmittag gerade genug Zeit zu duschen und sich umzuziehen, bevor das Treffen mit Daniel anstand. Will und sie hatten noch alle vier Boxen ausgemistet, und es kam ihr so vor, als hätten sie Hunderte von Heuballen aus der Scheune herübergeschafft, damit es für die Abendfütterung ausreichte und darüber hinaus noch einige Ballen als Reserve blieben, falls es wieder schneien sollte. Als Georgia in ihre saubere Kleidung schlüpfte, ging ihr durch den Kopf, wie viel sich doch geändert hatte. Als Will anfänglich nach Redgrove gekommen war, hatte sie ihn überhaupt nicht gemocht, doch mittlerweile waren sie gute Freunde. Trotzdem war es mit ihm ganz anders als mit Daniel. Georgia schloss die Haustür und verspürte ein gewisses Kribbeln im Bauch, wie immer vor einem Treffen mit Daniel. Es war nicht richtig so, als gingen sie offiziell miteinander ... aber mit ihm war es einfach etwas Besonderes.

Georgia pfiff Pip, ihre Spanielhündin, zu sich. Ein gan-

zer Nachmittag, an dem sie weder auf Lily noch auf Wilson reiten konnte, lag vor ihr, und so hatte sie sich mit Daniel bei ihm zu Hause auf der Farm verabredet. Solange Schnee lag, waren die Tiere alle drinnen. Georgia wusste, dass es zwar genug andere Arbeit gäbe, aber sie hoffte, dass Daniel und sie vielleicht trotzdem im Hofladen eine heiße Schokolade zusammen trinken konnten. Als sie das Gartentürchen öffnete, blickte sie auf ihre bloßen Hände und merkte, dass sie ihre warmen Handschuhe auf der Anrichte neben der Spüle liegen gelassen hatte. Sie befahl Pip, auf sie zu warten, und lief schnell zurück ins Haus, um sie zu holen. Während sie sich die Handschuhe schnappte, fiel ihr Blick auf einen offiziell aussehenden Umschlag, der an sie adressiert und gegen einen Krug gelehnt war. Er musste heute Morgen mit der Post gekommen sein, als Georgia auf Redgrove Farm war.

Sie steckte den Umschlag in ihre Jackentasche, schnappte sich Pips Leine und machte sich auf den Weg zu Daniels Farm. Der Schnee knirschte unter ihren Füßen. Pip rannte voraus und bellte voller Vergnügen, während sie sich im Pulverschnee wälzte und austoben konnte. Georgia musste über Pips Begeisterung, die der eines Welpen glich, lächeln, und die Freude über den Schnee war ansteckend.